

NEUMARKTER

Nachrichten

AUSGABE DER NÜRNBERGER NACHRICHTEN FÜR STADT UND LANDKREIS NEUMARKT

Grenzenlose Begeisterung bei Balkan-Orgie

Reitstadel geriet beim Sonderkonzert der Neumarkter Konzertfreunde zum „Tollhaus“ — Jubelnder Beifall



Ein mitreißendes und unvergessliches Konzert im Reitstadel: Die Euphorie der Musiker schwappte in den Saal und griff auf die Zuhörer über.

Foto: Etzold

„Die Hölle“ sei der Vorverkauf bis zuletzt gewesen für dieses „Sonderkonzert“ der Neumarkter Konzertfreunde. Nichts gegen das Tollhaus nach fast drei Stunden: Da kannte die Begeisterung keine Grenzen, der Dirigent tanzt taktstockschiwendend mit seinem Orchester, ein schmetternder Umzug zieht durch den ganzen Saal, wo die Leute längst alle aufgesprungen waren. Sie waren aus dem Häuschen über diese Balkan-Orgie der Salzburger Camerata unter John Axelrod, mit dem Klavierduo Önder – aber was war das alles gegen die beiden österreichischen Star-Percussionisten Martin Grubinger und Manuel Hofstätter, der sein Geld sonst in Norwegen verdient.

NEUMARKT – Identitätsstiftend sollte dieser Abend werden, Habsburgs Feindschaft gegen die Türken endgültig begraben und ein Balkan-Gemeinschaftsgefühl jenseits aller österreichischen Banken, Tankstellen und Supermärkte von Temesvar bis Sofia schaffen. So mischten sich denn Janitscharen-Klänge mit rumänischen Rhythmen, „Tänze aus

Galanta“ mit nahöstlich duftenden Musikgewürzen, rückte die musikalische Peripherie ins Zentrum. Wie in den USA, wo Südamerika in Mode ist und in Houston demnächst eine Mariachi-Oper Premiere hat. Und wenn es bei den „Konzertfreunden“ ein Saisonthema gibt, dann ist es eben dieses und hat mit dem Konzert der Kopatchinskaja-Family im Juli angefangen.

Nacherzählen kann man diesen Grubinger-Abend zwischen Baden-Baden und Wien und mit dem genauso begeisterten wie erschöpften Publikum kaum. Dabei fing alles fast träumerisch an. Als man genügend über die eigens erweiterte, vollgestopfte Reitstadelbühne mit dem neuen Akustik-Vorhang gestaunt hatte, gab es Fazil Says „Lullaby“. Der türkische Ausnahme-Pianist hat es Martin Grubinger und der schlanken, graziösen Ferzan Önder zur Geburt ihres Sohnes Noah komponiert, lässt die beiden Schlagzeuger am Marimbaphon und Vibraphon über subtilen Klängen tüfteln, wechselt zwischen „Energico“ und „Elegia“. Es gibt Variationen zum Einschlafen und Aufwecken des Babys. Und dem fast 30-jährigen

Vater ist die Freude darüber immer noch ins Gesicht geschrieben.

Wofür ganze Familienclans in den Reitstadel gekommen waren, das berühmte Grubinger-Gewitter auf allen Trommeln, das gab es rasend-schmissig in der türkischen Janitscharen-Tradition zwar auch, aber am Ende verschwindet das Halb-Stunden-Stück doch in einer fast adventlichen Stille.

Im Hintergrund

Die Salzburger Camerata war an diesem Abend, bei Bartok oder dem Grubinger-Lieblingskomponisten Avner Dorman aus Israel, räumlich und klanglich ziemlich in den Hintergrund gerückt. Lag's am neuen Vorhang oder an dem Percussionswall an der Rampe, eine passende Balance konnte Axelrod in der drangvollen Enge nur schwer herstellen. Dabei ist Bela Bartoks „Konzert für zwei Klaviere, Schlagzeug und Orchester“ von 1938 ein mitreißend-attraktives Stück, das Grubingers Adrenalin zum Strömen bringt und schon den Geist atmet, der die „Balkan-Grooves“ aus seiner arrangierenden Feder beflü-

gelte. Da hört man bewundernd Grubingers und Hofstätters phänomenale Präzision, kalt konturierte Klavierklänge der Schwestern Önder und viel künstlerische Ernsthaftigkeit.

Grubingers Meisterstücke mit dem bunten Strauß von Schlegeln waren ungezählt: ein ganz aus der Stille heraufgeholt Crescendo der kleinen Trommel im „Lullaby“, die scharfkantigen Xylophon-Töne bei Bartok – es ist ein Teil seines Erfolgs, dass er Musik erlebbar und die eigene Begeisterung spürbar macht, die dann zuverlässig (gerade bei den vielen jungen Leuten) in den Saal schwappt: auch über einen authentisch parfümierten Kodaly der Camerata, über das Trommel-Menetekel bei Dormans Allegro-Coda und dieser Mischung aus Walzer und Serail, bei der sich Grubinger/Hofstätter wie in einen Rausch spielten.

UWE MITSCHING

📍 Nächster „Konzertfreunde“-Termin am 8. Januar 2013 mit dem Pianisten Christian Zacharias und Musik von Beethoven, Schubert und Schumann; Karten unter ☎ (09181) 299622.